

Laibacher Zeitung.



Nr. 6.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 9. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Rundmachung.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Dezember 1882 den Beschluss des krainischen Landtages vom 19. Oktober 1881, betreffend die aus Anlass der Feier der sechshundertjährigen Zugehörigkeit des Landes Krain zum allerdurchlauchtigsten Kaiserhause ausgesprochene Widmung der fünfprocentigen Jahreszinsen eines Capitals von fünfzigtausend Gulden zu Stipendien für fleche Landesfinder in Jahresbeträgen von fünfzig Gulden, mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens allergnädigst zu genehmigen geruht.

Dies wird infolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 31. Dezember 1882, Z. 20 001, zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Laibach am 4. Jänner 1883.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vinger Zeitung“ meldet, der Gemeinde Hallstadt für Feuerwehrröcke 100 fl., ferner, wie die „Salzburger Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Abtenau zur Umgießung der dortigen Kirchenglocke ebenfalls 100 fl., endlich, wie die „Agrarische Zeitung“ berichtet, für die Restaurierung der griechisch-orientalischen Kirche in Buhača 200 fl. zu spenden geruht.

Wien, 5. Jänner.

Se. k. und k. Apostolische Majestät werden Donnerstag, den 11. Jänner d. J., in Budapest Audienzen zu erteilen geruhen.

Laibach, 8. Jänner.

Der Reichsrathsabgeordnete v. Plener hat uns auf unser an ihn gerichtetes, den Lesern der „Laibacher Zeitung“ bekanntes Schreiben geantwortet* wie folgt:

„An die Redaction der „Laibacher Zeitung“.

Anlässlich einer Kritik, die ich im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses über die Haltung der Regierungspresse geübt habe, hat mich die Redaction der „Laibacher Zeitung“ unter Einsendung der Jahrgänge 1881 und 1882 eingeladen, ihr jene Stellen in ihrem Blatt zu bezeichnen, in welchen „hervorragende Personen der Stadt Laibach — mögen sie nun welcher politischen Richtung immer vertreten — insultiert worden sein sollen“.

Nun ist es einfach unrichtig, dass ich behauptet habe, die „Laibacher Zeitung“ greife alle patriotischen Männer ohne Unterschied der Parteistellung an, meine Bemerkung bezog sich auf die Angriffe des Amtsblattes des Landes Krain, gegen jene patriotischen Männer, welche der Verfassungspartei in Krain angehören. Und hiefür bietet zunächst der Jahrgang 1881 genug Belege. In der Nummer vom 1. März wird der Obmann des constitutionellen Vereins von Laibach ein Dilettant genannt, der seinen Gefühlen mit abgebrauchten Phrasen Luft macht, in der Nummer vom 24ten Oktober wird gesagt, das abfällige Urtheil dieses Mannes über die „Laibacher Zeitung“ könne derselben nur zum Lobe gereichen. In den Nummern vom 12. September, 24. Oktober, 14., 21. und 28. November, 5ten und 21. Dezember 1881 wird eine Polemik gegen das Organ der krainischen Verfassungspartei in einem Ton geführt, welcher in keinem Amtsblatt einer andern Provinz je vorgekommen ist. Es wird dort von den „paar Schreibern“ des „Laibacher Wochenblatts“ gesprochen, und die „Herren vom Wochenblatt“, womit die „Laibacher Zeitung“ immer die Führer der krainischen Verfassungspartei meint, werden der „Denunciation“, ihre Vorgangsweise „der Immoralität“ beschuldigt. Sie machen, heißt es weiter, „nicht aus

Interesse für das Wohl des Landes Politik, sondern aus persönlicher Eitelkeit. Diesem Götzen opfern sie ohne Erbarmen ihr besseres Gefühl.“ „Ihr Vorgehen sei ein unlauteres, die öffentliche Moral schädigendes, weil es unter dem Panier systematischer Täuschung der Eintracht unter der Bevölkerung entgegenarbeitet, weil es die Herrschaft der Gerechtigkeit und Billigkeit untergraben und jene der Clique auf den Thron heben möchte“ (28. November 1881).

Ebenso enthalten die Nummern vom 11. und 14. September 1880 eine gehässige Polemik gegen die publicistischen Vertreter der Verfassungspartei in Krain und wird (14. September) von der Verfassungspartei gesagt, dass, wenn sie solche Anwälte hat, man für diese Partei „jene Achtung haben kann, die man für Leute haben kann, welche . . . in ihren Zeitungsberichten der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen pflegen.“ In der Nummer vom 21. Oktober 1880 werden die Gegner des Landespräsidenten, d. i. die Verfassungspartei in Krain, „ein winselndes Häuflein“ genannt.

Ueberhaupt steht die allgemeine Zeitung der „Laibacher Zeitung“ in schroffem Gegensatz gegen jene Haltung, welche der Würde eines Amtsblattes entspricht, sie ist durchwegs feindselig und leidenschaftlich gegen die Verfassungspartei. In der politischen Revue (Zur Lage) werden in ununterbrochen fortlaufender Reihe bis Ende 1882 mit Vorbedacht und Absicht nur Artikel und Auszüge aus solchen Blättern wiedergegeben, welche die Verfassungspartei angreifen oder herabsetzen, und wird dabei den eigentlichen Kampforganen der Borrag eingeräumt. In den Leitartikeln und Wiener Correspondenzen wird eine regelmäßige Polemik voll Heftigkeit und Feindseligkeit gegen die Verfassungspartei geführt, und in der ganzen Haltung der „Laibacher Zeitung“ herrscht ein Ton, der vielleicht einem leidenschaftlichen Parteiblatt zukommt, aber für ein Amtsblatt als ein ungebührlicher bezeichnet werden muss.

Indem ich die Rücksendung der eingesendeten Zeitungsnummern veranlasse, erkläre ich, dass ich eine weitere Polemik mit der „Laibacher Zeitung“ nicht führen werde.

Wien, 29. Dezember 1882. E. Plener m. p.

Wir haben auf dieses Schreiben Herrn v. Plener Folgendes erwidert:

„An Herrn E. von Plener, Reichsrathsabgeordneten in Wien.

Auf unsere Einladung, uns aus den Jahrgängen 1881 und 1882 der „Laibacher Zeitung“ zu beweisen, dass wir, wie Sie im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses behaupteten, „Tag für Tag gegen die ehrenhaftesten Patrioten der Stadt (scilicet Laibach) in den impertinentesten Ausdrücken losziehen“, haben Sie in Ihrem Antwortschreiben vom 29. Dezember 1882 auf zehn Nummern aus drei Jahrgängen unseres Blattes (Sie greifen auch auf das Jahr 1880 zurück) hingewiesen.

Sie werden uns wohl zugeben, dass zehn Tage nicht der Gesamtzahl der Tage dreier Jahre gleichkommen und können daher Ihre Behauptung schon aus diesem Grunde nicht aufrecht halten. Abgesehen davon wird jedoch auch aus Ihren Citaten kein Unbefangener Beleidigungen ehrenhafter Patrioten wahrnehmen. Wir haben unlängst dem „Laibacher Wochenblatt“ in betreff solcher aus unserem Blatte mit Ignorierung des Zusammenhanges herausgerissener Stellen entsprechend geantwortet und schließen diese Antwort zu Ihrer Kenntnissnahme bei.

Wir können Ihnen überdies auf das bündigste versichern, dass wir uns überhaupt damit nicht abgeben, Patrioten zu bekämpfen; wir greifen auch die „patriotischen Männer“ der Verfassungspartei in Krain nicht an und haben dieselben niemals ein „winselndes Häuflein“ genannt, sondern bezog sich dies von uns gebrauchte Wort nur auf die Mitarbeiter des „Laibacher Wochenblatts“, welche wie verwöhnte kleine Kinder, um nichts und wieder nichts, fort und fort weinen — eine wirklich erheiternde Erscheinung! — und die übrigens thatsächlich nur ein „kleines Häuflein“ bilden, da man sie leicht auf den Fingern abzählen kann. Dass das „Laibacher Wochenblatt“ sich — wie wir glauben unberechtigterweise — das „Organ der Verfassungspartei in Krain“ nennt, kann uns nicht abhalten, ihm die Wahrheit zu sagen — einem Blatte, in dessen Haltung und Tendenz, mag es wer immer

schreiben, wir Patriotismus nicht zu erblicken vermögen. Denn nicht darin besteht der Patriotismus, dass man, wie die Herren vom „Wochenblatt“ thun, lediglich auf den Sturz der gegenwärtigen Regierung hinarbeitet; dass man sich selbstgefällig „verfassungstreu“ nennt, die Verfassung aber nur dort anerkennt, wo sie einem bequem ist, sie jedoch constant verleugnet, wo sie die Rechte auch anderer gewährleistet; dass man die Nationalitäten fortwährend gegen einander heßt, und wenn man es glücklich hie und da zu einem Streite gebracht hat, mit Wohlgefallen ausruft: „Sehet, das ist die Ruhe, das ist der Frieden, welchen die Regierung stifftet!“ Nicht darin besteht der Patriotismus, wenn man die Existenz einer vom Staate anerkannten Nation fortwährend in Abrede stellt, indem man höhnisch die Frage aufwirft: „Wo steckt die slovenische Nation?“ — und diese Frage beantwortet: „Nirgends, sie existiert einfach nicht! Was überhaupt sich heutzutage einen Slovenen nennt, ist deutscher Abkunft, nur eben degeneriert und entnationalisiert und durch Entartung zum größten Theile culturunfähig geworden u. s. f.“

Wir haben keinen Grund, irgend etwas von dem, was wir dann und wann zur Abwehr und Charakterisierung der Kampfesweise des „Laibacher Wochenblatt“ gesagt haben, zu widerrufen. Wenn Sie die Vertretung der Mitarbeiter dieses Blattes im Reichsrathe übernehmen wollen und sich zu diesem Behufe von denselben so vorzüglich informieren lassen, wie dies in betreff der „Laibacher Zeitung“ geschehen ist, so ist das Ihre Sache und Sie haben dieselbe vor Ihren Wählern zu verantworten. Jedenfalls aber vertreten Sie dann nicht die Führer der Verfassungspartei in Krain, sondern nur einige Journalisten sehr obscurer Natur. Auch wenn Sie in dem Umstande, dass wir dem Obmann des constitutionellen Vereins in Laibach politischen Dilettantismus und Mangel an Originalität vorwerfen, eine Insulte erblicken, wollen wir mit Ihnen nicht rechten, sondern überlassen es jedem Willigen zu beurtheilen, ob ein Regierungsorgan einem Manne, welcher die Regierung als regierungsunfähig bezeichnet, nicht zu erwidern das Recht habe, dass er von Politik nichts oder wenig verstehe, wobei er der ehrenwerteste Mensch von der Welt sein kann.

Wenn Sie uns endlich vorwerfen, dass wir in „der politischen Revue“ (Zur Lage) in ununterbrochen fortlaufender Reihe bis Ende 1882 mit Vorbedacht und Absicht nur Artikel und Auszüge aus solchen Blättern wiedergeben, „welche die Verfassungspartei angreifen oder herabsetzen“, so müssen wir offen erklären, dass wir diesbezüglich nur die „Wiener Abendpost“ copierten, vor welchem Blatte Sie doch wohl nicht behaupten werden, dass es „in den impertinentesten Ausdrücken gegen ehrenhafte Patrioten — geschweige denn solche der Stadt Laibach — losziehe“.

Sie werden nun ungefähr ermessen können, wie gut man Sie bezüglich unserer Haltung informiert hat und wie stichhältig Ihre im Budget-Ausschusse gegen uns vorgebrachte Behauptung war. Sie werden uns auch zugeben müssen, dass von Ihnen, dem pro-nuncierten Anhänger einer der Regierung auf das schroffste opponierenden Partei, ein objectives Urtheil über die Haltung eines Regierungsorgans nicht zu erwarten steht.

Wenn Sie in dieser Erkenntnis sich in keine weitere Polemik mit uns einlassen wollen, so können wir dies nur begreiflich finden und billigen. Wir unsererseits scheuen weder eine Polemik mit Ihnen noch mit sonst jemandem.

Laibach am 8. Jänner 1883.

Redaction der „Laibacher Zeitung“.

Zur Lage.

Die „Wiener Landwirtschaftliche Zeitung“ constatirt in ihrer Rückschau auf das Jahr 1882, dass auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Interessen im abgelaufenen Jahre viel Ersprießliches geschaffen oder doch angebahnt worden sei. „Vor Jahresfrist — so heißt es dort — durften wir kaum hoffen, dass der neue Zolltarif noch in der damaligen Session des Reichsrathes eingebracht werden würde, und siehe da, am 15. Februar bereits wurde das Zollgesetz dem Abgeordneten Hause vorgelegt, und am 1. Juni ist dasselbe ins Leben getreten. . . Auch auf dem Gebiete des Verkehrs wesens wurde im ver-

* Wir bemerken hier zu den Ausführungen des „Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer, dass die Antwort des Herrn v. Plener sich allerdings schon am 30. Dezember 1882 in den Händen unseres Chef-Redacteurs Herrn Ottomar Bamberg befand, dass aber Herr Bamberg, welcher sich während der Weihnachtszeit überhaupt mit Redactionsgeschäften nicht befasste, dieses Schreiben dem Redacteur des politischen Theiles unseres Blattes aus Versehen erst am 8. Jänner 1883 übergeben hat.

flossenen Jahre zu einer besseren Zukunft der Anfang gemacht. Die Verstaatlichungs-Action, schon seit lange vorbereitet, hat handgreifliche Resultate zutage gefördert. Oesterreich besitzt heute bereits ein für den Anfang ganz anständiges Staats-Eisenbahnnetz, welches zunächst durch die Verstaatlichung der Franz-Josef-Bahn, bezüglich welcher soeben die Verhandlungen gepflogen werden, erweitert werden soll. Hand in Hand mit dieser Verstaatlichungs-Action geht die Reform des Tarifwesens. ... Auch ein für unsere Landwirtschaft ganz besonders wichtiges legislatives Werk wurde im letzten Jahre zu Ende geführt, ein Werk, welches viele Millionen an Geld und mehr als ein Decennium an Zeit gekostet hat, wir meinen das Grundsteuer-Regulierungswerk. Es ist natürlich, dass bei einem so umfassenden, die verschiedenartigsten Verhältnisse und Interessen berührenden Steuerregulierungs-Operat nicht alle Steuerzahler gleichmäßig befriedigt, nicht alle gerechten Beschwerden berücksichtigt, nicht alle ungerechten Forderungen zurückgewiesen werden können. ... Abgesehen davon, ist jedoch das Endresultat infolge des concilianten Vorgehens der verschiedenen Parteien noch immer gut genug ausgefallen, um die bisher bestandenen eclatanten Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Eine durchaus nicht locale, sondern alle viehproduzierenden Landwirte des Reiches gleichmäßig interessierende Angelegenheit von weittragender Bedeutung, die Reform des Wiener Schlachtviehmarktes, geht gleichfalls ihrem Abschlusse entgegen. ... Ein die Landwirtschaft direct tangierendes Gesetz, welches schon lange in Vorbereitung und noch länger sehnlich erwartet wird, ist das Commassations-Gesetz. Dasselbe hat die Beratungen im Herrenhause passiert und dürfte auch bald im Abgeordnetenhause zur endgültigen Entscheidung kommen. ... Auch die bevorstehende Reform der Brenneisteuer, welche einem großen Theile der Landwirte manchen Kummer bereitet haben mag, wird hoffentlich einer gedeihlichen Lösung entgegengehen. ... Nach dem Gesagten ist es ganz wohl gerechtfertigt, wenn wir eingangs dieser retrospectiven Betrachtungen gesagt haben, dass wir diesmal mit mehr Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken können als ehemals.

Die Verordnung des Banus von Kroatien, mit welcher eine provisorische Landtags-Wahlordnung für das Grenzland erlassen wird, enthält unter anderm folgende Bestimmungen: Die Grenze wird in 35 Wahlbezirke eingetheilt. Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl von 10000 und darüber bilden einen Wahlbezirk, jenen mit geringerer Zahl werden die nächstgelegenen Gemeinden oder Theile derselben insoweit zugeschlagen, als dies zur Erreichung der obigen Zahl erforderlich ist. Für die Durchführung der Wahlen ist die kroatische Wahlordnung vom 15. Juli 1881 mit einigen Modificationen maßgebend. Die Bewohner der Städte üben das Wahlrecht nur direct aus. Der Minimalbetrag der directen Steuer beträgt 10 fl. Die Bewohner der Landgemeinden üben es unmittelbar und mittelbar aus; unmittelbar jene Personen, welche allein oder mit ihren Familien oder als Hausväter der Haus-Communionen Liegenschaften besitzen und mindestens 25 fl. directe Steuer entrichten; ferner Priester aller anerkannten Confectionen, Staats- und Landesbeamte, pensionierte Officiere, Gemeindevorstände und Notäre, Advocaten, Doctoren u.; endlich Handwerker und Kaufleute, welche mindestens 20 fl. zahlen.

Geniileton.

Der dritte „Faust“-Abend

im k. k. Hofopertheater in Wien am 4. d. M. brachte den zweiten Theil von Goethes Tragödie. Die Vorstellung währte von 7 bis halb 12 Uhr. Trotzdem verließ fast niemand das Theater und alles folgte der Aufführung mit großem Interesse. Im ganzen war die Wirkung des Schauspiels für den großen Erfolg entscheidender als jene der Tragödie. Es ist in Anbetracht der Verhältnisse des kleinen Burgtheaters ganz außerordentlich, was von allen geleistet wurde, vom Director Herrn Wilbrandt, den Schauspielern, dem artistischen Leiter des Ausstattungswesens Herrn Fug und dem Maler Herrn Lehner. Das größte Wohlgefallen fanden der dritte Act: Helena Faust und Euphorion und der fünfte Act: Fausts Tod. Nach beiden wurde der sonst freundliche Beifall fast allgemein, stürmisch und andauernd. Herr Director Wilbrandt dankte, sich wiederholt verbeugend, aus seiner Loge.

Der Bearbeiter hat Goethes „Faust“, zweiten Theil, in der Eintheilung des Dichters beibehalten, die Hauptstücke herausgeschält und die üppig wuchernden Ranken der Allegorie beiseite geschoben. Dadurch wurde mehr Licht und Klarheit herbeigeführt. Man kann sagen: dass die Bearbeitung das Verständnis des zweiten Theiles von Goethes „Faust“ dem Publicum nähergebracht hat; das ist viel, das ist

Vom Ausland.

Bei der bevorstehenden Donau-Conferenz in London soll, einer Berliner Meldung zufolge, die Verlängerung des Mandates der europäischen Donau-Commission den einzigen Gegenstand der Hauptberatung bilden. Die Verlängerung soll keinesfalls wie bisher auf zwölf, sondern nur auf wenige Jahre erfolgen. Das englische Cabinet hat den Antrag gestellt, neben der Botschaftsconferenz eine technische Commission tagen zu lassen.

Wie die „Agence Havas“ aus London meldet, ist die Antwort Ducleers auf die Depesche Granvilles vom 1. Jänner dort bereits eingetroffen. Die Antwort soll die Unmöglichkeit eines Einverständnisses constataren, und sollen die Verhandlungen als geschlossen betrachtet werden. Die übrigens äußerst höflich gehaltene Antwort lasse keinen Zweifel an der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und England zu. Eine Note Granvilles wird nunmehr die englische Politik in Egypten dem Urtheile Europas anheimstellen. Die Nachrichten des „National“ über Egypten vom 4. d. M. werden als ungenau bezeichnet.

Die „Times“ erfahren, dass eine Note Granvilles an die Großmächte denselben vorschlägt, die freie Schifffahrt im Suezcanale im Principe anzuerkennen.

Ueber die Verhaftung einer Anzahl Armenier in Erzerum wird aus Syra unter dem 1. d. M. gemeldet: Vier Armenier wurden von der türkischen Polizei wegen Ruhestörung verhaftet. Während des Verhörs der Angeeschuldigten ereigneten sich gewisse Zwischenfälle, welche den Argwohn der Behörden erweckten, weshalb beschlossen wurde, in den Wohnungen der vier Männer Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Es wurden daselbst Cidesformeln entdeckt, worin der Sache des armenischen Volkes Treue geschworen und gelobt wird, nöthigenfalls Gut und Leben für diese Sache zu lassen. Die Geständnisse der vier Festgenommenen führten zu der Verhaftung von etwa 350 Personen, welche sich noch im Gefängnisse befinden.

In der dem Fürsten Alexander von Bulgarien in Beantwortung der Thronrede überreichten Adresse der Nationalversammlung wird, wie man aus Sofia meldet, dem Danke der Sobranje für die Einführung des neuen Wahlgesetzes, für die Ersetzung des Zehntens durch die Grundsteuer, für die Promulgierung des Gesetzes, betreffend die territoriale Eintheilung der Gemeinden und die Errichtung der Bezirksräthe, Ausdruck verliehen. Des weiteren spricht die Volksvertretung ihre Befriedigung über die angekündigte Vorlage von auf die Organisation der Rechtspflege abzielenden Gesetzen und ihre sympathische Billigung der Projecte, betreffend die Gründung einer Nationalbank und die Bildung einer Baugesellschaft, aus und verspricht, diesen Fragen sowie derjenigen, betreffend die bulgarischen Eisenbahnen, die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Sobranje gibt ferner ihrem besonderen Danke für den ausgezeichneten Stand der bulgarischen Armee und ihrer Genugthuung über die in der Thronrede constatirte Freundschaft Russlands zu Bulgarien sowie über die Sympathien der anderen Mächte Ausdruck. Die Adresse schließt mit der Versicherung der loyalen Gefinnungen der Volksvertretung für den Fürsten Alexander und des Vertrauens in alle seine auf die ihm verliehenen Vollmachten gegründeten Regierungsacte.

Aus Belgrad wird berichtet: Nach mehrstündiger Debatte wurden die einzelnen Punkte der Vorlage

über die Reorganisation des Heeres mit geringen Aenderungen von der Skupschtina angenommen.

Aus Montenegro wird ein Ministerwechsel bekannt, indem das Cetinjer Amtsblatt „Glas Cernagore“ die Entlassung des Ministers des Innern Verbica und die Ernennung Božo Petrovic zum Minister des Innern veröffentlicht.

Aus Rom

wird unterm 5. Jänner gemeldet: Die besonnene Presse tritt den Wühlereien und Straßen-Demonstrationen der Irredentisten fortwährend mit Festigkeit entgegen. „Zur Ehre der Wahrheit sei es gesagt — schreibt die „Gazzetta Provinciale“ — die Regierung geht entschieden vor und zeigt sich entschlossen, sich von den Gassenpolitikern nicht imponieren zu lassen. Unsere Minister dürfen versichert sein, dass sie, indem sie den Gesehen Achtung verschaffen und die Interessen wie die Würde des Landes nicht gefährden lassen, alle guten Bürger auf ihrer Seite haben.“

Die „Gazzetta Ufficiale“ schreibt: Angesichts der Agitation der letzten Tage, welche darauf abzielt, die guten Beziehungen Italiens mit dem benachbarten Staate zu stören und die Grundprincipien des öffentlichen Rechtes eines regelrecht constituirten Staates zu erschüttern, hat das Ministerium es für seine Pflicht erachtet, den Präfecten die strengsten und bündigsten Instructionen zuzusenden, jede öffentliche Kundgebung, welche die internationalen Beziehungen stören könnte, zu verhindern und zu unterdrücken. Nachdem die Agitation nicht aufgehört und neuerliche beklagenswerte Vorfälle sich ereignet haben, hat das Ministerium den Präfecten die strenge Durchführung seiner Befehle in Erinnerung gebracht und denselben bedeutet, dass sie unter ihrer Verantwortlichkeit die Personen, den Sitz und die Wappen der auswärtigen Vertretungen vor jeder Insulte zu bewahren haben.

Valeriani, welcher einen Stein gegen den Wagen des österreichisch-ungarischen Botschafters geschleudert hatte, wird unter der Anklage der Gewaltthätigkeit gegen einen öffentlichen Functionär, strafbar nach Artikel 262 St. G. B., vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

„Stampa“ meldet die bevorstehende Veretzung des derzeitigen Generalconsuls in Triest, Duca d'Anfora, als Geschäftsträger nach Montevideo, des Consuls in Stutari, Durando, nach Triest und des Herrn Maecid als Gesandter nach Cetinje.

Die „Raffegna“ veröffentlicht einen von einem Irredentisten unterzeichneten Artikel, in welchem der Verfasser die Agitation zugunsten der Irredenta als für Italien gefährlich erklärt, die Nothwendigkeit einer österreichischen Allianz für Italien, die Vortheile einer italienischen Allianz für Oesterreich nachweist, Oesterreich rath, sich durch die Agitation einer Minorität, einer factiösen, illusionistischen Partei nicht beirren zu lassen und sich mit den italienischen Ordnungsmännern zum gemeinsamen Nutzen beider Monarchien, des europäischen Friedens und zum Schutze des mittelländischen Meeres zu verständigen.

Aus Berlin

wird unterm 5. Jänner berichtet: Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ reproduciert Stellen aus einem Artikel der „Moskauer Zeitung“ über den „Golos“ und dessen Stellung zu officiellen Persönlichkeiten des Ministeriums des Auswärtigen und anerkannten

genug. Wie lange ist es her, dass selbst die bedeutendsten deutschen Kritiker sich gegen die Aufführung dieses zweiten Theiles ausgesprochen, ja dass selbst Bewunderer Goethes für dieses Werk nur Hohn hatten! Ist auch im ganzen, unserer Ansicht nach, eine andere Eintheilung des zweiten Theiles denkbar, welche die Idee des ganzen Werkes klarer hervortreten machte; ist auch im einzelnen in der Aufführung manches mangelhaft und gegen Goethes Beschreibung — Vollständigkeit und Verbesserung können noch vieles ändern — so muss man, das Große und Nächste im Auge, sagen: das Burgtheater hat die göttliche Tragödie „Faust“ in einer der Hauptaufgabe dieser Kunstanstalt schön entsprechenden Weise vorgeführt.

Zu den Richtigstellungen rechnen wir die sichtbar zu machende Entwicklung, welche sich innerhalb des Zeitraumes der „Faust“-Tragödie vollzieht: die geistige Wiedergeburt der Menschheit, den Uebergang von der Gotik zur Renaissance, vom Mittelalter zur Neuzeit. Dieses Hauptthema der „Faust“-Dichtung, das Hauptmotiv von Goethes neunten Symphonie, müsste klarer herausgearbeitet werden, man müsste es deutlicher wahrnehmen. Wie soll das aber geschehen, wenn im ersten Acte viele Costüme — die ominöse Zahl 1621 kann leichter verschwinden! — der Barockzeit angehören und im zweiten Theile der Kaiserhof in schöner Renaissance erglänzt, der Palast des „Faust“ in Griechenland überdies romanisch gedacht ist! Darf denn der zweite Theil früher spielen als der erste? Zu Aenderungen und Verbesserungen ist Zeit genug vorhanden, wenn die Lust vorhanden

ist; der „Faust“ wird wohl nicht mehr vom Burgtheater verschwinden.

Die Darstellung war das Werk rühmlichen Fleißes und guter Befähigung, sie war oft vom besten Gelingen gekrönt. Der Preis gehörte Herrn Lewinsky, dessen „Mephisto“ an allen drei Abenden nahe der Meisterschaft stand. Immer klar und deutlich in der Sprache, voll Feuer und Kraft, von hohem Ernste des Geistes und erfrischender Leuchtkraft des Humors gab Herr Lewinsky sein Bestes. Herrn Sonnenthal gelang vieles besonders in den letzten Acten sehr glücklich; die „Faust“-Aufgabe gut durchzuführen an drei einander folgenden Abenden ist an sich eine rühmensewerte Leistung. Sonst machten sich besonders verdient: Frau Wolter als sehr interessante „Helena“, Frä. Hohenfels immer frisch und lebensvoll, Herr Hartmann, der den „Kaiser“ schön repräsentirte, aber damit die Sünde gegen Goethe am ersten Abende nicht austilgen konnte, dann die Herren Baumeister, Thimig, Arnburg und Schöne. Einen Missgriff beging gestern Frau Hartmann, welche die Stimme des „Homunculus“, der übrigens auch in der Erscheinung mißglückte, in so hohem Quetsch-Dissonanz sprach, dass der Text unverständlich wurde. Ueberhaupt, das deutliche und schöne Sprechen Goethe'scher Verse wurde bei vielen vermisst. Darauf aber kommt es hauptsächlich an bei Goethe; besonders bei einem Werke, das an und für sich als so schwer verständlich gilt, zumeist bei den Schauspielern selbst; wie wir glauben.

Organen des Ministeriums und sagt: Der „Golos“ war seit Jahren als Organ der russischen Regierung bekannt. Man müsse deshalb hier die Aeußerungen des „Golos“ aufmerksam wägen. Dem gegenüber sei es erfreulich und beruhigend, in einem so zweifellos nationalen Blatte wie die „Moskauer Zeitung“ zu lesen, daß es gegenwärtig Interessen gibt, die nicht russische sind, aber durch russische Zeitungen wie der „Golos“ Unruhe über die Beziehungen Rußlands zu Deutschland verbreiten. Die „Moskauer Zeitung“ sage am Schlusse ihres Artikels, der Krieg mit Deutschland werde in diesen Blättern als unvermeidlich hingestellt, als könne er heute oder morgen ausbrechen, obgleich weder auf Seite Deutschlands noch auf Seite Rußlands irgend welche ernste Gründe vorhanden sind, einen Conflict selbst in ferner Zukunft zu erwarten. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ theilt diese Ansicht vollkommen, fragt mit dem Moskauer Blatte, in welchem Interesse dieser Lärm geschlagen werde und reproducirt die Antwort dieses Organs: Es geschehe dies, damit Rußland den Weg der polnischen Sprava betrete und selbstmörderische Aenderungen an seinem Bestande vornehme, die angeblich für die Sicherung Rußlands im Falle eines Krieges mit Deutschland nothwendig seien. — Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ hält es für nützlich, daß auch in deutschen Kreisen bekannt werde, wie ehrlich russische Organe über die Politik des „Golos“ und seiner Gönner und über Rußlands Verhältnis zu Deutschland urtheilen.

Ueber das Leichenbegängnis Gambettas,

worüber bereits in Kürze telegraphisch gemeldet worden, wird aus Paris unterm 6. d. M. berichtet: Am Sarge Gambettas ergriff als erster Redner der Präsident der Kammer, Brisson, das Wort. Er erinnerte an die heroischen Anstrengungen Gambettas im Jahre 1870, um Frankreich zu retten. Sein Tod sei eine nationale Trauer. Frankreich weine um einen Sohn, der mit Leidenschaft für den Ruhm des Landes eintrat. Die Tribüne sei in Trauer gehüllt. Brisson erinnert weiter an die Bemühungen Gambettas, die Einigung der republikanischen Partei zu bewerkstelligen und schließt, indem er sagt: „Unser Schmerz soll kein unfruchtbarer sein. Schwören wir an dem Sarge, um welchen sich Freunde, Bürger, Männer aller Parteien, die Armee und auch die Kinder unserer so theuren Provinzen scharen, daß wir an der Verwirklichung jener Vereinigung arbeiten werden, welche den Wunsch Gambettas bildete. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Die Menge stimmte wiederholt begeistert in diese Rufe ein. Nach Debès und Peyrat sprach General Billot, welcher Gambetta im Namen der Armee Lebewohl sagte, die er und die ihn so sehr geliebt. Die den Sarg umstehende Menge bricht in den Ruf aus: „Es lebe die Armee!“ Hierauf sprachen noch Cazot, Henri, Martin, Johann Chanfour, Falateuf und Metivier. Die Regierung beschloß heute morgens, die Verantwortung für die Reden Brissons, Peyrats, Debès und Billots zu übernehmen. Alle anderen Reden tragen einen absolut privaten Charakter. Die heutige Feierlichkeit kann nur mit jener verglichen werden, welche anlässlich der Rückbringung der Asche Napoleons stattgefunden. Es fand keinerlei Ruhestörung statt und wird auch keinerlei Zwischenfall gemeldet. Unter den Personen, welche dem Leichenbegängnis beigewohnt haben, befanden sich Leon Say, Freycinet, Fürst Hohenlohe, Essad Bey und zahlreiche andere französische und fremde Notabilitäten. Das Journal „Le chat noir“, welches anlässlich des Ablebens Gambettas Deutschland angriff, wurde heute morgens confiscirt.

Tagesneuigkeiten.

— (Wittandaht.) In Prag wurde am 4. d. M. in der Stiftskirche des Hradschiner adeligen Damenstiftes für die Wiedergenesung der an den Mäsen erkrankten Aebtissin dieses Damenstiftes, Ihrer E. und E. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Antoinette, vom Herrn Weihbischof Dr. Brucha eine stille heilige Messe gelesen, welcher alle Stiftsdamen mit der Frau Dechantin, Ihrer Excellenz Frau Dubovik, Gräfin Kolowrat, an der Spitze sowie die Stiftsbeamten und Stiftsdiener anwohnten. Aus demselben Anlasse war in der Allerheiligenkirche durch zwei Tage das Allerheiligste ausgestellt.

— (Personalanachricht.) Ueber die jüngste Reise des Cardinal-Fürstprimas von Simor nach Rom berichtet „Magyar Allam“: Se. Eminenz war während seines Aufenthaltes in Rom viermal beim heil. Vater in Audienz, und zwar am 24. Dezember mit dem Collegium der Cardinale zum Weihnachtsempfange und dreimal allein in Privataudienz. Eine dieser letzteren währte anderthalb Stunden. Se. Eminenz überreichte dem Papste ein Prachtexemplar des zweiten Bandes der „Monumenta ecclesiae Strigoniensis“.

— (Leichenbegängnis.) Die feierliche Beisetzung des E. und E. Votchastens Grafen Wimpffen fand, wie schon telegraphisch gemeldet, am 2. d. M.

mittags in der Kirche Sainte-Clotilde in Paris statt, die sich nur wenige Schritte von der Votchastenskanzlei in der Rue des Cases befindet. Das Hauptschiff der Kirche war mit den Leidtragenden angefüllt. General Pittié repräsentirte den Präsidenten der Republik und der Ceremonienmeister H. Mollard leitete die ganze Feierlichkeit, die über eine Stunde in Anspruch nahm. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps waren zugegen, ebenso hatten sich viele der in Paris lebenden Oesterreicher, mit dem Vorstande des österreichisch-ungarischen Wohltätigkeitsvereines an der Spitze, eingefunden. In der Kirche bildete eine Compagnie Infanterie Spalier, und die Musik der Garde spielte Trauerweisen. Auf dem freien Plage und in der Rue de Ville waren zwei Schwadronen Kürassiere und eine halbe Batterie aufgestellt. Nach der Ceremonie nahmen Graf Edmund Zichy und Oberst Bonn die Condolenz der Anwesenden entgegen. Die Leiche des Grafen wird, wie bereits erwähnt, nach Graz überführt.

Ueber die Krankheit des Grafen Wimpffen schreibt man dem „Schw. Merkur“ aus Paris: „Der Tod des österreichisch-ungarischen Votchastens Grafen Wimpffen erregt allgemeine herzliche Theilnahme. Der Votchaster litt schon seit ziemlich langer Zeit an einer Krankheit der Sehnen, welche in den Augen die Vorstellung des Lichtsprügens erregt, und hatte zufällig durch einen Vortrag des Dr. Charcot erfahren, daß dieses Leiden ein Vorläufer der Gehirnerweichung sei. Seitdem glaubte er sich unrettbar dem Biddsinn verfallen, und um diesem Schicksal zu entgehen, erschoss er sich.“

— (Raubmord in Wien.) Die Wohnung der Wäscherinnen Theresia Haumer und Maria Schneider in der Kopernikusgasse in Wien war diesertage der Schauplatz eines blutigen Verbrechens. Bei den bereits betagten Frauen befanden sich der 20jährige Fuderbädergehilfe August Steinmann und der 26jährige Hausknecht Reidler einlogiert. Montag abends verließ die Haumer das Haus, um zu fremden Leuten waschen zu gehen, während die Schneider sich zu Bette begab und bevor sie sich niederlegte, den Steinmann ersuchte, er möge sie gegen fünf Uhr morgens wecken. Steinmann erwiderte, er wisse nicht, ob er so zeitlich wach sein werde, worauf Reidler, der gegen zehn Uhr gekommen war, bemerkte, die Schneider sollte sich nur auf ihn verlassen, er werde sie aufwecken. Thatsächlich hielt Reidler sein Versprechen und die Wäscherin Schneider verließ um fünf Uhr mit einem brennenden Wachlichte die Wohnung. Beim Passiren der Küche, in welcher Steinmann seine Liegestätte hatte, sah sie diesen ruhig in seinem Bette schlafen. Als sie jedoch um acht Uhr abends in ihre Wohnung zurückkehrte, bot sich ihr beim Betreten der Küche ein entsetzlicher Anblick dar. Steinmann lag von Blut überströmt todt auf dem Bette und sein Gesicht wies in der Schlafengegend die Spuren mörderischer, mit einem stumpfen Instrumente geführter Hiebe auf. Wenige Minuten nach dieser grauenhaften Entdeckung betrat Reidler die Wohnung und machte sich sofort erbtig, den Polizeicommissär zu holen, welcher auch sofort erschien, den Thatbestand aufnahm und den Reidler verhaftete. Beim Durchsuchen der Wohnung wurde außer einem Betrage von wenigen Kreuzern nichts entdeckt, trotzdem Steinmann am 1. Jänner seinen Gehalt bekommen hatte. Reidler, später festgenommen, legte nach längerem Verhöre ein umfassendes Geständnis der That ab, die er wegen einiger Gulden an Steinmann verübt hat.

— (Geständnis unter der Guillotine.) In Baugen (Sachsen) wurde kürzlich ein Gärtnergehilfe namens Bod durch das Fallschwert hingerichtet, der wegen eines gräßlichen, an einem Kinde begangenen Mordes zum Tode verurtheilt worden war. Während die beiden Gehilfen des Scharfrichters den Verbrecher erfassten und nach dem Schaffote führten, zeigte derselbe eine gewisse Unruhe, und während des letzten Ganges sprach er laut: „Herr Jesus, kann ich denn nicht noch ein paar Worte reden?“ Doch rasch waren die Stufen erstiegen, man band die Riemen fest, und hiebei sagte Bod nochmals, sich etwas zurückwendend: „Herr Oberstaatsanwalt, ich habe noch eine Frau in Pulsnitz erschlagen, die Kappler!“ In dem Augenblicke senkte sich das Standgericht, der Kopf des Verbrechers wurde einen Moment brennend, und in der nächsten Secunde hatte der Nachrichten den abgetrennten Kopf in seiner Hand.

— (Ein theures Pferd.) Bei dem Verkaufe des Gestüttes des unlängst verstorbenen englischen Sportsman Mr. Gretton kam auch das berühmte Rennpferd „Zionomy“ unter den Hammer. Dasselbe wurde für 9000 Guineen (94500 fl. Gold) erstanden.

Locales.

— (Diner beim Landespräsidenten.) Am 6. d. M. fand beim Herrn Landespräsidenten ein Diner statt, an welchem Se. Excellenz der Herr FML. Müller, der Herr GM. v. Groller, die Herren Stabs-officiere der Garnison und mehrere Honoratioren aus dem Civile theilgenommen haben.

— (Herr Landespräsident Winkler) begibt sich mit dem heutigen Schnellzuge auf einige Tage nach Wien.

— (Gemeinderathssitzung.) Die Tagesordnung der heute wie gewöhnlich um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Gemeinderathssitzung besteht aus folgenden Punkten: I. Mittheilungen des Präsidiums. — II. Berichte der Personal- und Rechtssection, betreffend a) die Wahl zweier Mitglieder der Militärtagungscommission, b) die Zuschrift des krainischen Landesauschusses wegen des Lycealgebäudes. — III. Berichte der Finanzsection: a) über das Gesuch der Direction des Elisabeth-Kinderspitales um Gewährung des bisherigen Jahresbeitrages auch pro 1883; b) über das Gesuch der „Glasbena Moratica“ um eine Unterstützung; c) über die städtischen Vorschläge pro 1883. — IV. Bericht der Bausection, betreffend die Collaudierung und Schlussrechnung des städtischen Central-Schlachthofes. — V. Bericht der Polizeisection über die magistratlichen Vorschläge behufs Durchführung des Gemeinderathsbeschlusses, womit den Gastwirten das Schlachten der Schweine außer dem Schlachthofe gestattet wird. — VI. Bericht über das Gesuch des Stadtphysikers Dr. B. Komatsch, betreffend die slovenische Amtierung. — Hierauf erfolgt die Begründung der von uns bereits mitgetheilten selbständigen Anträge der Gemeinderäthe Frihar und Dr. Suppan durch die Antragsteller, und schließlich soll noch in vertraulicher Sitzung ein Vorschlagsgesuch erledigt werden.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Schluß.] GM. Dr. Suppan erklärt, ihm sei die Wurstfabrication in ihren Details nicht bekannt, allein wenn man den Wirten Ausnahmen gestattet, sollte das Gleiche auch für alle jene, die Schweine stechen, gestattet sein. GM. Dr. Barnik constatirt, daß die Wirte Schweine in erster Linie nur aus dem Grunde stechen, um Würste zu erzeugen, nicht um das Fleisch und den Speck auf den Markt zu bringen, so wie die Kleinviehsteher. Auch schlachten die Wirte nur in der Saison einige Monate, die Kleinviehsteher jedoch das ganze Jahr.

Der Referent der Polizeisection, GM. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki, erwiderte auf die Bemerkungen der Gegner der Anträge der Polizeisection, diese seien derart gestellt, wie sie dem Zwecke eben am besten entsprechen. Die Hauptursache, daß man den Wirten das Schlachten der Schweine provisorisch zu Hause gestatten will, ist eben die, daß die Schlachthalle für das Stechen des Kleinviehes eben viel zu klein ist. Die Wirte müssen, da die Anzahl der Kleinviehsteher eine sehr große ist, eine Menge Zeit verlieren, was ihnen das Schlachten der Schweine verleidet. Wenn man sagt, die Stadtgemeinde werde in finanzieller Richtung einen Nachtheil haben, so ist dies nicht richtig, eher einen Vortheil, da zahlreiche Wirte das Schlachten der Schweine ganz aufgegeben oder auf ein Minimum beschränkt haben, in Folge welchen Umstandes eben die Stadtgemeinde Verluste erleidet. Nach den Anträgen der Polizeisection kann dies nicht der Fall sein, indem die Wirte bereit sind, die Schlachthausstage per 80 kr., wie früher, zu entrichten, außerdem noch die Gebühr, welche für die Beschau des Thierarztes bestimmt werden wird. Es ist eben nothwendig, den Unterschied zu machen zwischen Wirten, welche nur für den heimischen Bedarf die Schweine schlachten, und den Kleinviehstechern, welche das Fleisch der Schweine öffentlich ausschroten.

Referent will den GM. Dr. Suppan nur auf die Opposition seiner Partei erinnern, als es galt, den Gewerbetreibenden und Kaufleuten das Stehenlassen der Wagen in einer Reihe in der Florianistraße zu bewilligen. Und doch genieren diese Wagen niemanden, die Gewerksleute dieser Gegend aber haben doch ihren Verdienst. Die Herren der Gegenseite thuen sehr schwierig, wenn es gilt dem kleinen Gewerbsmanne unter die Arme zu greifen, handelt es sich aber um große industrielle Gesellschaften, dann sind diese Herren voll Entgegenkommen. Die Herren mögen nicht ex cathedra schön klingende theoretische Principien vertheidigen, sondern sich in die Schlachthalle für Kleinvieh zu einer Zeit bemühen, wenn die Saison des großen Schlachtens von Kleinvieh ist, dann werden sie in praxi leicht sehen können, was für ein Gedränge und eine Unordnung in dieser Halle herrschen und sich nicht der Anschauung hingeben, daß derartige Uebelstände in acht Tagen behoben werden können. Im Sanitätsstalle darf man kein Schlachten gestatten, da dieser seinem Zwecke, der seinerzeit sehr wichtig werden kann, entrückt wird. Bis Ende des Jahres 1883 aber wird es möglich sein, die geschilderten Uebelstände zu beheben und die Wirte für die Schlachtung der Schweine wieder in der Schlachthalle zu installieren. Referent empfiehlt die Annahme der Sectionsanträge.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GM. Doberlet mit 7 gegen 11 Stimmen abgelehnt und sämtliche Anträge der Polizeisection mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen, ebenso der Antrag des GM. Rußar, den WB. GE. Schwestern Ursulinerinnen das Schlachten zu Hause zu gestatten.

GM. Dr. Barnik spricht den Wunsch aus, der Magistrat möge die betreffenden Anordnungen rasch erlassen, da mit Ende April die Erzeugung der Würste seitens der Wirte bereits zu Ende gehe. Der Herr Bürgermeister Grasselli betont, daß bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wohl eine genaue Erwägung dieser Angelegenheit seitens des Stadtmagistrates nothwendig sein wird.

GN. Dr. Suppan meint, daß die Gebühren für die Beschau der Thiere, welche der Thierarzt erhält, nur vom Gemeinderathe festgestellt werden dürfen.

GN. Kusar beantragt namens der Stadtverschönerungssection, die Wohnung im Tivolischloß, welche früher der pens. städtische Oekonom Herr Podkrajsek innehatte, dem Stadtkommissär Herrn Jakob Tomc gegen die Verpflichtung zu überlassen, daß er die Verwaltung des städtischen Gutes Tivoli übernimmt. (Angenommen.)

GN. Dr. Moschke referiert namens der Finanzsection und beantragt über Ansuchen der Verwaltung des städtischen Armenfondes, demselben für das letzte Quartal des vorigen Jahres einen Credit von 3500 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

GN. Dr. Moschke referiert namens der Finanzsection über das Präliminare des städtischen Schlachthaus pro 1883. Die Einnahmen sind auf 19 360 fl., die Ausgaben auf 10 688 fl. 25 kr. beziffert, daher sich ein Gewinn von 8671 fl. 75 kr. ergibt, was einer 5proc. Verzinsung der Bausumme für das Schlachthaus im Betrage von 170 000 fl. gleichkommt. Geschlachtet wurden im Schlachthause im Jahre 1882: 3295 Rinder, 7610 Schweine und 8459 anderes Kleinvieh. Die Schlachtgebühr hiefür betrug 18 830 fl. — Das Präliminare wird genehmigt.

GN. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki constatirt, daß sich in der Schlachthalle alles in der größten Unordnung befindet. Es fehlt an einer energischen Oberleitung. Man wisse nicht, sei der städtische Hausmeister Herr Besar oder der städtische Thierarzt der oberste Leiter dieser städtischen Anstalt. Schon der Umstand, daß man bei der großen Anzahl der geschlachteten Thiere im vorigen Jahre für den Dünger nur 23 fl. eingenommen habe, zeige, daß nicht mit besonderer Sorgfalt im Interesse der Finanzen der Stadtgemeinde vorgegangen werde. Redner beantragt daher, es sei der Stadtmagistrat zu beauftragen, es möge eine neue Schlachthausordnung im Schlachthause eingeführt werden, welche sowohl dem Interesse der Stadtgemeinde, als dem der Parteien entspreche. (Der Antrag wird angenommen.)

GN. Dr. Moschke referiert namens der Finanzsection über das Präliminare des städtischen Lotterielehens pro 1883. Die Einnahmen sind mit 69 806 fl. 66 kr., die Ausgaben mit 68 014 fl. 56 kr. beziffert. Es bleibt daher ein Gewinnrest per 792 fl. 20 kr.

GN. Frihar beantragt, es mögen die Verluste an Zinsen nicht unter die Activa rangiert werden.

Gegen diesen Antrag spricht GN. Dr. Suppan, indem derselbe eine Consequenz eines in der letzten Sitzung gestellten Antrages sei, den der Gemeinderath abgelehnt habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GN. Frihar mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Infolge dessen reducirt sich der Gewinnrest beim städtischen Lehen pro 1883 auf 84 fl. 5 kr.

Weiters beantragt GN. Frihar, es möge eine besondere Rechnung über die Annuitäten des Lehen geführt werden.

GN. Dr. Suppan beantragt die Zuweisung dieses Antrages an die Finanzsection, welcher Antrag jedoch abgelehnt wird, sodann wird der Antrag des GN. Frihar angenommen und hierauf das Präliminare des Lotterielehens genehmigt. Ueber Antrag der Finanzsection wird dem Pächter der städtischen Badeanstalt in Kolesia wegen des schlechten Wetters im letzten Sommer der Betrag von 20 fl. vom Pachtbetrage abgeschrieben, dem Stadtmagistrate wird zur Anschaffung eines Rehrichtwagens der Betrag von 150 fl. bewilligt, das Gesuch des österreichisch-ungarischen Unterstufungsvereins in Mailand um eine Subvention abgelehnt und die documentierte Ranzleipauschalrechnung der städtischen Aemter im Betrage von 375 fl. 21 1/2 kr. genehmigt. Hierauf wird die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen. —x—

(Die Christbaumfeier im Collegium Marianum) wurde, wie wir bereits berichtet haben, am Donnerstag, den 4. Jänner, um 5 Uhr nachmittags in schönster Weise gefeiert. Dieselbe wurde, wie schon gemeldet, durch den Besuch Sr. fürstlichen Gnaden des hochw. Herrn Fürstbischöfs Dr. Joh. Chrys. Pogacar, der hochverehrten Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Emilie Winkler, sammt Fräulein Tochter und anderen Persönlichkeiten ausgezeichnet. Den Festabend eröffnete der Präsident des Collegiums, der hochw. Herr Canonicus Dr. Gogala, mit einer weisevollen Rede. Sodann folgten eine slovenische und eine deutsche Declamation, von zwei Waisenknechten vorgetragen, hierauf das Melodram „Das Glücklein von Junifer“ mit Gesangs- und musikalischer Begleitung, welches, ebenfalls von einem Waisenknechten vorgetragen, einen besonders günstigen Eindruck machte. Nun kam die Vertheilung der Weihnachtsgeschenke an die Reihe. Dieselben bestanden aus Kleidungsstücken, Backwerk, Süßfrüchten, Lebkuchen etc. und sonst nützlichen Gegenständen. Nach der Vertheilung ergriß Sr. fürstliche Gnaden der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Pogacar das Wort und hielt an die Betheiligten eine erhebende Ansprache, dieselben an ihre Pflichten gegenüber den Wohlthätern erinnernd, sich durch braves, sittliches Verhalten und Fleiß der Wohlthaten würdig zu zeigen. Das Fest endete mit

einem gut besetzten „Bazar“, der einen Reingewinn von über 60 fl. eintrug. Nach dem Feste lud der hochw. Herr Canonicus Dr. Gogala in leutseligster Weise alle Mitwirkenden beim Weihnachts-Oratorium sowie deren Eltern zu einem Souper, welches im Refectorium serviert war. Fr. Gertrude Smrekar und Fr. Bernard besorgten in hingebendster Weise die Küche. Bei dem Souper herrschte die heiterste Stimmung, Toast folgte auf Toast; besonders wurde auf den Präsidenten Canonicus Dr. Gogala und die Mitwirkenden bei den Oratorien toastiert. Die Gesellschaft trennte sich gegen 9 Uhr, und wird der Abend jedem Gliede derselben unvergeßlich bleiben. Schließlich wünschen wir, daß auch dieses humanitäre Institut unserer Stadt, durch milde Spenden kräftigt unterstützt, zum Wohle der armen verwaisenen Jugend immer mehr und mehr gedeihe. —e—

(Der Turner-Abend) im Casino-Glasalon am letzten Samstag war sehr zahlreich besucht, und es fanden die einzelnen Programmnummern die beifälligste Aufnahme, namentlich die Komödie „Aria und Messalina“, welche die Nachbarn der Zuseher in nachhaltigster Weise in Anspruch nahm. Zum Schlusse wurde auch der Autor Herr Eberl gerufen. Wir kommen auf diesen Abend noch zurück.

(Citalnica in der Unter-Siska.) Die Generalversammlung der Sisker Citalnica wählte in die Vereinsleitung: Herrn Franz Drenik als Vorsitzenden, Herrn Sina als Cassier, Herrn Anton Rnez als Secretär, Herrn Bizjak als Archivar, Herrn Jersik als Oekonom, Herrn Burger und Adamic nebst Herrn Justin, den verdienstvollen Chorleiter. Aus dem Berichte ist der befriedigende Geschäftsstand ersichtlich. Der Verein zählt 146 Mitglieder. Der Vermögensstand ist 286 fl. 78 kr., Bar-Cassenvorrath 82 fl. 28 kr. Außer dem wohlbekannten gemischten Chor besteht derzeit eine Gesangsschule für Anfänger beiderlei Geschlechts. Dies sowie die Beschaffung gleichartiger Jaquets und Hüte für die Sänger sind Vorbereitungen zu den Festlichkeiten anlässlich der Jubelfeier im Juli.

(Gemeindevahl.) Bei der am 10. v. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Neuthal, Bezirk Stein, wurden zum Gemeindevorsteher der Realitätenbesitzer Johann Jeras von Kerschfetten, zu Gemeinderäthen Georg Volkner und Franz Klemen, Realitätenbesitzer in Vela, gewählt.

(Landschaftliches Theater.) „Die Tochter des Regiments“ fand gestern eine recht befriedigende Aufführung. Einige kleine Schwankungen abgesehen, hielt sich das Orchester anerkennenswerth, desgleichen die Chöre, und mit den Leistungen des Solisten können wir wohl zufrieden sein. Fr. Ugger als „Marie“ erwärmte sich und das Publicum nach und nach und erlang schließlich wiederholten und verdienten Beifall. Ebenso wurden Herr Paschkowetz (Sulpiz) und Herr Dzwald (Tonio) des öfteren durch Beifallsbezeugungen ausgezeichnet, die der erstere — ein sehr sympathischer „Feldwebel“ — für das hübsche Zusammenspiel mit der munteren Regimentstochter sich noch extra verdiente.

In den Waggons der Eisenbahnlinie Steinbrunn-Abelsberg sind in der Zeit vom 15. August l. J. bis 31. d. M. folgende Gegenstände gefunden worden:

1 farbiges Hemd, 1 brauner Sonnenschirm, 1 graue Frauen-Tuchjacke, 1 goldene Broche mit Photographie, 1 brauner Regenschirm, 1 Militär-Feldflasche und Militär-Bagerrmüze, 1 Sonnenschirm, 1 Tabakdose aus Chinafilber, 1 alter seidener Regenschirm, 1 brauner alter Regenschirm, 1 dunkelgrauer Plaid, 1 ordinäre Reisetasche mit Effecten.

Hierorts wurden in der gedachten Zeit folgende Gegenstände gefunden:

1 Westenstoff, 1 Geldbeutel mit über 6 fl., 1 goldener Ring mit I. H. graviert, 1 Regenschirm, 1 Portemonnaie mit 50 kr., 1 Portemonnaie mit über 3 fl., 3 Regenschirme, 1 kleiner goldener Hemdknopf, 1 Revolver mit 6 Patronen, 1 goldener Ehering, 1 silberne Uhrkette, 2 goldene Ringe, 1 Portemonnaie mit 63 kr., 1 Brieftasche mit 32 fl., 3 eiserne Nadeln, 1 Portemonnaie mit einem Triester Ausstellungslos und einem Lottogettel.

Eigentumsansprüche sind in Jahresfrist hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist nach den Bestimmungen des a. b. G. B. über die gefundenen Gegenstände verfügt werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 31. Dezember 1882.

Neueste Post.

Pest, 8. Jänner. Der Wasserstand der Donau betrug gestern abends 663 Centimeter, heute beträgt derselbe 665 Centimeter. Die Ludwigsgasse im dritten Bezirke ist seit gestern theilweise unter Wasser, weshalb dort der Wagenverkehr sistirt ist. Die Margaretheninsel ist überschwemmt. Am Hausenfang-Damm wurde heute früh infolge Durchweichung desselben eine Senkung wahrgenommen. Die Aufschüttung wurde sofort bewerkstelligt.

Paris, 7. Jänner. Die republikanischen Journale hoffen, daß angesichts der traurigen Ereignisse dieser Woche alle Republikaner und hauptsächlich das Parlament einträchtig zusammenhalten, und daß die in den Reden zum Ausdruck gelangten Gefühle der Einigkeit länger dauern werden, als die am Grabe Gambettas niedergelegten Kränze. Der „Français“ glaubt, daß nach der neuen Gruppierung der Kammermajorität der Kampf zwischen Ferry und Clémenceau entbrennen werde.

London, 8. Jänner. Gestern früh fand zwischen dem von Newyork kommenden Dampfer „City of

Brussels“ und dem Dampfer „Kirby Hall“, welcher sich auf einer Versuchsfahrt von Glasgow nach Liverpool befand, 20 Meilen von Liverpool entfernt, ein Zusammenstoß statt, infolge dessen der erstere sank. Von der Mannschaft sind acht und von den Passagieren zwei (Italiener) ertrunken. — Den „Times“ zufolge wurde die Note Granvilles den Mächten noch nicht überreicht; dieselbe wird zunächst der Pforte und sodann gleichzeitig den übrigen Mächten überreicht werden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

Creditlose. Bei der Ziehung am 2. d. M. wurden nachstehende Serien gezogen: 620 1315 1352 1372 1515 1554 1960 1992 2133 2661 2753 2906 3048 3399 3546 3941 3958 4091 4198. Den Haupttreffer gewinnt S. 2753 Nr. 18; den zweiten S. 3546 Nr. 90; je 5000 fl.: S. 2661 Nr. 2 und S. 2753 Nr. 52; je 2000 fl.: S. 1992 Nr. 37 und S. 3941 Nr. 80; je 1500 fl.: S. 620 Nr. 45 und S. 3941 Nr. 71; je 1000 fl.: S. 1352 Nr. 31, S. 1554 Nr. 86, S. 3048 Nr. 82 und S. 3546 Nr. 63; je 400 fl. gew.: S. 620 Nr. 12, 23 und 90, S. 1352 Nr. 50, 79 und 99, S. 1372 Nr. 14, 16, 49 und 57, S. 1515 Nr. 29, 73 und 82, S. 1554 Nr. 46, 93 und 97, S. 1960 Nr. 49 und 75, S. 1992 Nr. 28, S. 2133 Nr. 22, S. 2906 Nr. 65 und 89, S. 3048 Nr. 70 und 99, S. 3399 Nr. 8, S. 3941 Nr. 1, 42, 51, 88 und 97, S. 3958 Nr. 77, S. 4091 Nr. 37 und 66, S. 4198 Nr. 20 und 83.

Rudolfswert, 8. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	88	Eier pr. Stück	—	2
Korn	5	40	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	88	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafer	2	44	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	5	40	Schweinefleisch	—	—
Heiden	4	88	Schäpffensch	—	—
Hirse	4	88	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Tauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	1	20	Fleisch pr. 100 Kilo	—	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	weiches	—	—
Schweinefmalz	—	96	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Speck, frisch	—	60	weißer	10	—
Speck, geräuchert	—	80			

Verstorbene.

Den 7. Jänner. Franz Obulnar, Schlosser, 36 J., Kuthal Nr. 11, Jährfieber.

Den 8. Jänner. Gertraud Rodermann, Köchin, 52 J., Kuthal Nr. 11, Lungenschem. — Leopoldine v. Radics, Straßencommissär-Witwe, 89 J., Kuthal Nr. 11, Altersschwäche.

Im Spital:

Den 3. Jänner. Melchior Prebil, Tischler, 45 J., chron. Lungentuberculose.

Den 5. Jänner. Helena Cerovsek, Inwohnerin, 43 J., Lungentuberculose. — Matthäus Rodjas, Inwohner, 66 J., Lungentuberculose. — Jakob Petrik, Arbeiter, 32 J., pleuritische Erythra.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Benefiz des Herrn J. Horwitz: Der Bibliothekar. Lustspiel-Schwank in 4 Acten von G. von Moser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7	U. M.	741,72	— 7,6	W.	schwach	halbbheiter
8	2 „	740,62	— 5,2	W.	schwach	bewölkt
9	Ab.	740,90	— 5,8	W.	schwach	bewölkt

Vormittags ziemlich heiter, Sonnenschein, nachmittags und abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur — 6,2°, um 2,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dank.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer theuren, unvergeßlichen Schwester, beziehungsweise Schwägerin,

Marie Dimik,

sowie für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sprechen die Befertigten den innigsten Dank aus.

Laibach am 8. Jänner 1883.

August und Ludwig Dimik.
Anna und Dr. Josef Suppan.

Beilage.

Der heutigen „Laibacher Zeitung“ liegt eine Pränumerations-Einladung auf den 31. Jahrgang der

„Gartenlaube“

bei — Abonnements übernimmt und besorgt pünktlich Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 8. Jänner 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temeswar-Banater		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware	
Notenrente	77	77	16	5% ungarische	97	97	60	Staatsbahn 2. Emission	176	176	50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	166	167	25	166	200 fl. Silber	136	136	50
1854er 4% Staatsloose	250	119	85		97	98	50	Silbbahn 40 fl.	185	185	50	Auffig. Tepl. Eisenb. 200 fl. Silber	171	171	25	147	200 fl. Silber	147	147	50
1860er 4% ganze 500	130	119	85	Andere öffentl. Anlehen.				ung.-gall. Bahn	118	118	50	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	171	172	—	246	200 fl. Silber	246	247	25
1860er 4% Fünftel 100	138	—	—	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	114	115	—	Diverse Loose	92	92	70	Westbahn 200 fl. Silber	826	830	—	219	200 fl. Silber	219	219	75
1864er Staatsloose	100	167	60	bto. Anleihe 1878, Feuerfrei	103	103	75	(per Stück)	171	172	25	Danf. Eisenb. 200 fl. Silber	174	175	60	162	200 fl. Silber	162	164	—
1864er	50	167	60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102	103	50	Crebitloose 100 fl.	171	172	25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	577	579	—	168	200 fl. Silber	168	169	25
Como-Rentencheine	per St.	—	—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102	103	50	Clay-Lose 40 fl.	171	172	25	Donau	577	579	—	168	200 fl. Silber	168	169	25
		—	—	(Silber oder Gold)	—	—	—	4% Donau-Dampfschiff. 100 fl.	168	168	75	Donau	577	579	—	163	200 fl. Silber	163	163	50
		—	—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	122	123	—	Rabhaber Prämien-Anlehen 20 fl.	23	24	—	Donau	577	579	—					
		—	—		—	—	—	Feuer 40 fl.	—	39	26	Donau	577	579	—					
		—	—	Pfandbriefe				Raffin-Lose 40 fl.	26	30	—	Donau	577	579	—					
		—	—	(für 100 fl.)	118	119	25	Roten Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl.	12	12	76	Donau	577	579	—					
		—	—	Bodencred. allg. österr. 4 1/2 % Gold	116	119	25	Rudolf-Lose 10 fl.	19	19	56	Donau	577	579	—					
		—	—	bto. in 50	98	99	15	Salz-Lose 40 fl.	53	54	25	Donau	577	579	—					
		—	—	bto. in 50	98	99	15	St.-Genoies-Lose 40 fl.	46	47	50	Donau	577	579	—					
		—	—	bto. Prämien-Schuldversch. 3%	99	99	50	Waldheim-Lose 20 fl.	27	27	50	Donau	577	579	—					
		—	—	Def. Hypothekenbank 10j. 5 1/2 %	100	106	16	Windischgrätz-Lose 20 fl.	36	36	50	Donau	577	579	—					
		—	—	Def.-ung. Bank verl. 5%	101	101	66	Bank = Actien												
		—	—	bto.	99	99	86	(per Stück)												
		—	—	bto.	92	93	—	Anglo-Deferr. Bank 120 fl.	114	115	25									
		—	—	ung. allg. Bodencredit-Actienges.	—	—	—	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	105	106	10									
		—	—	in Pest in 34 J. verl. 5 1/2 %	—	—	—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	214	215	—									
		—	—	Prioritäts = Obligationen.				Bankver. d. öst. 200 fl. 5. 40%	282	286	60									
		—	—	(für 100 fl.)				Def.-Anst. f. Hand u. G. 100 fl.	276	276	—									
		—	—	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	98	98	76	Def.-Anst. allg. ung. 200 fl.	206	206	—									
		—	—	Herzianab.-Nordbahn in Silb.	105	105	80	Depositen-Ges., Niederöf. 500 fl.	840	850	—									
		—	—	Franken-Josef-Bahn	101	101	82	Exempten-Ges., Niederöf. 500 fl.	—	—	—									
		—	—	Gallizisch-Karl-Ludwig-Bahn	99	99	26	Exempten-Ges., Niederöf. 500 fl.	—	—	—									
		—	—	Em. 1881 300 fl. 5. 4 1/2 %	102	102	62	Exempten-Ges., Niederöf. 500 fl.	—	—	—									
		—	—	Deferr. Nordwestbahn	99	99	26	Exempten-Ges., Niederöf. 500 fl.	—	—	—									
		—	—	Eisenbürgen	91	91	80	Exempten-Ges., Niederöf. 500 fl.	—	—	—									
		—	—					Unionbank 100 fl.	112	112	10									
		—	—					Verkehrsbank allg. 140 fl.	142	143	—									

Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware	Devisen.		Gold	Ware	Bakuten.		Gold	Ware
(per Stück)															
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Auffig. Tepl. Eisenb. 200 fl. Silber	171	172	—	171	172	—	171	172	—	171	172	—	171	172	—
Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	171	172	—	171	172	—	171	172	—	171	172	—	171	172	—
Westbahn 200 fl. Silber	826	830	—	826	830	—	826	830	—	826	830	—	826	830	—
Bustschbacher Eisenb. 500 fl. Silber	174	175	60	174	175	60	174	175	60	174	175	60	174	175	60
(lit. B) 200 fl. Silber	577	579	—	577	579	—	577	579	—	577	579	—	577	579	—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	577	579	—	577	579	—	577	579	—	577	579	—	577	579	—
Deferr. 500 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Drauf. Eisenb. (Bat.-Df.) 200 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Dur.-Bodenbacher Eisenb. 200 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Eisenb.-Bahn 200 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Flitz-Budweis 200 fl. Silber	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25	166	167	25
Herzianab.-Nordbahn 1000 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Kranitz-Bodenbacher Eisenb. 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26	179	180	26
Karlsb.-Bahn 200 fl. Silber	179	180													